

III. *)

Alterthümer und Denkmale.

1) Glocken.

Von **Mauch** in Gaildorf.

Zu den — aus der früheren Zeit auf uns übergegangenen Denkmälern der Kunst gehören unstreitig auch die Kirchenglocken.

Denselben ist jedoch bis hieher im Allgemeinen noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, während es nicht ohne Interesse seyn dürfte, auf diese Producte der Metallgießerey, auf ihre Form, ihre etwaigen Eigenthümlichkeiten, Verzierungen und Inschriften, insbesondere aber, so weit dies möglich ist, auf die Namen ihrer Verfertiger aufmerksam zu machen, weil sich darunter solche Männer finden, die es verdienen, auch heut zu Tage noch als Meister ihrer Kunst genannt zu werden.

Bei meinen, von hier aus in die Nachbarschaft gemachten Excursionen habe ich nie versäumt, die Kirchen-Glocken zu besichtigen, und dabei gefunden, daß bei Weitem der größere Theil derselben, dem Mittelalter und zwar nahezu die Hälfte davon der früheren Zeit, die andere Hälfte aber dem **XV.** und **XVI.** Jahrhundert angehören.

Jene sind theils bloß mit Reliefs geziert, (z. B. in Oberroth, Christus am Kreuz und die Verkündung Mariä) theils tragen sie die sogen. Majuskel Schrift (meist die Namen der 4 Evangelisten oder den engelischen Gruß, wie z. B. in Bichberg, Mittelroth, Münster, Sulzbach am Kocher, Mittelfischach) ohne Jahreszahl, ein Beweis, daß sie alt sind, so ferne jene Schrift im **XIV.** Jahrhundert wo man auch angefangen hat, die Glocken zu datiren, weniger mehr vorkommt.

*) Die Abtheilung II folgt im Anhang S. 1 ff.

In dem alten Kirchlein zu Mittelroth befindet sich eine Glocke (die einzige der Art, die ich hier herum gefunden habe) welche oben auf dem Helm oder der Haube einige, übrigens noch unentzifferte Schriftzüge zeigt,

NEIN

ebenfalls ohne Jahreszahl; — der Kranz enthält folgende Umschrift: *ave maria plena gracia dominus tecum benedicta tu in mulieribus*, in Minuskel- oder sogen. Mönchsschrift, die — der vorkommenden Abbreviaturen, so wie deswegen nicht gut zu lesen ist, weil nicht nur Buchstaben, sondern auch die Worte manchmal so in und an einander gezogen sind, daß man die Schrift eigentlich erst dann lesen kann, wenn man zuvor ihren Sinn errathen hat.

Auch das Kirchlein zu Großaltdorf enthält eine alte, kleine Glocke, auf der bloß ein einziges, übrigens dreimal in gleich weiter Entfernung von einander vorkommendes, zur Zeit noch unverständliches Wort befindlich ist:

WIRP-S *)

An manchen Glocken scheint die Schrift angegossen zu seyn (z. B. in Münster) denn man findet einzelne Buchstaben, die entweder quer hingekommen sind, oder gar umgekehrt dastehen.

Die schönsten dieser Glocken, nämlich die, die sich sowohl ihrer äusseren Form, als besonders auch der Reinheit der darauf angebrachten Kranz-Verzierungen und Schrift wegen, (der ungothischen Minuskel-Schrift) auszeichnen, sind die — aus den XV. und Anfang des XVI. Jahrhundert herstammende.

Solche finden sich zu Gaildorf, in der Kirche auf dem Heerberge, zu Gutendorf, Dedendorf, Großaltdorf, Oberroth, Obersonthheim, Mittelfischach und Eschach.

Sie sind theils der Maria, oder Heiligen geweiht, zum Theil auch sind sie getauft und führen Namen, z. B. Osanna (in Oberroth, Obersonthheim und Eschach.) Auf einigen findet sich die Schrift:

Ihesus nazareus rex judæorum,

(in Gaildorf, Heerberg, Gutendorf) oder:

*) Fromm glaubt es könnte heißen: *Jesus veni tu in pace et sanctifica [oder spiritu].*

Da jedoch zwischen den zwei letzten Zeichen ein Absatz ist, so empfiehlt sich vielleicht besser der Schluß — *in pace eterna. Salve! Red.*

o rex glorie christe veni cum pace

(zu Michelbach, Dedendorf, Westheim).

Die meisten dieser Glocken hat ein **Bernhard Lachaman** in den Jahren 1493 bis 1511 gegossen, und, wenn die schwer zu entziffernde Minuskelschrift richtig gedeutet ist, so findet sich schon eine — von einem gleichnamigen Meister im Jahr 1453 gegossene Glocke in Oberroth vor.

Der Wohnort dieses Meisters ist jedoch leider nirgends beigesetzt.

Außerdem finden sich ein Meister **jos** von 1490 u. 1491 (gleichfalls ohne Angabe des Wohnorts) und ein Glockengießer **christof** zu **nürnberg** (1561) vor; jener auf Glocken zu Dedendorf u. Obersontheim, dieser auf solchen zu Großaltdorf und Westheim.

Neuere Glocken finden sich:

- von **Hans Jakob Ernst** v. Eßlingen (1673.)
- **Joseph Jullien** v. Eßlingen (1699.)
- **Christian Ginther** v. Königsbromm (1717.)
- **Joh. Christoph Neubert** v. da (1727.)
- **Martin Honold** v. da (1751.)
- **Christ. Lud. Neubert** v. Ludwigsburg (1777.)
- **C. G. Neubert** v. da (1815. 1820. 1826.)
- **König** v. Langenburg (1834.)
- **Phil. Jac. Wieland** v. Ulm (1841.)

Stehen einmal die Resultate derartiger Forschungen aus größeren Umkreisen zu Gebot, dann mögen für die Geschichte der plastischen Kunst nicht nur bemerkenswerthe, sondern vielleicht auch einige werthvollere Notizen gewonnen seyn! —

2) Die römische Niederlassung bei Rückertshausen. (Rückertshof.) (Mit den Abbildungen II, III.)

Zwischen Kocher und Jart, innerhalb des römischen limes, am südwestlichen Ende des Harthäuserwaldes befindet sich, eine halbe Stunde von dem Dorfe Ohrnberg, (Ornburg, vergl. Hanselmann, Beweis wie weit der Römer Macht in die Hohenlohische Lande gedrungen, Thl. I, S. 56 pag. 244) und eine halbe Stunde von dem Dorfe Möglingen, Oberamts Dehringer, entfernt, eine Höhe, auf